Wenn dieser Newsletter nicht richtig angezeigt wird, klicken Sie bitte hier.

tier ärzte wonsees

NEWSLETTER

04.06.2022

Der Wochenüberblick vom Samstag für Schweinehalter

Verbraucher sparen bei Lebensmitteln – Aldi senkt den Butterpreis, 02.06.2022

Der Umsatz im Lebensmitteleinzelhandel ist im April 2022 gegenüber dem Vormonat real um 7,7 Prozent zurückgegangen. Das hat das Statistische Bundesamt (Destatis) ermittelt. Es ist der größte Umsatzeinbruch im Vergleich zu einem Vormonat seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 1994. Die Wiesbadener Statistiker vermuten die deutlich höheren Lebensmittelpreise als Ursache. Die Verbraucher versuchen, durch Kaufzurückhaltung die extreme Teuerung teilweise aufzufangen. Auch im Vergleich zum Vorjahr ging der Umsatz mit Lebensmitteln im Einzelhandel inflationsbereinigt deutlich zurück, und zwar um 6,5 Prozent.

Verbraucher achten verstärkt auf den Preis: Experten gehen davon aus, dass die Verbraucher aufgrund der rasch steigenden Lebensmittelpreise vermehrt zu Handelsmarken und Angeboten greifen. Die Discounter dürften von der Entwicklung zu mehr Preissensibilität profitieren, nachdem die Corona-Pandemie eher den Supermärkten in die Hände gespielt hatte, weil die Kunden möglichst alle Einkäufe in einem Geschäft erledigen wollten. Jetzt geht es wieder in erster Linie um den Preis.

Aldi macht die Butter billiger: Aldi hat auf das veränderte Verbraucherverhalten heute (2.6.) reagiert. Der Discounter senkte den Preis für 250 Gramm Butter seiner Eigenmarke Milsani um 10 Cent auf 2,19 Euro. Das ist ein deutliches Signal – sowohl an die Verbraucher als auch an die Konkurrenz. Seit Anfang des Jahres war der Butterpreis mehrfach kräftig gestiegen von 1,65 Euro im Januar bis auf 2,29 Euro im Mai. Mit der Rücknahme des Ladenpreises für Markenbutter der Eigenmarke stemmt sich Aldi gegen die nach wie vor sehr festen Milchpreise.

Spargel- und Erdbeererzeuger verzichten auf die Ernte: Die Kaufzurückhaltung der Verbraucher haben die Spargel- und Erdbeerbauern in diesem Jahr bereits schmerzlich erfahren. Die Kunden kauften im Lebensmitteleinzelhandel vor allem Grundnahrungsmittel und No-Name-Produkte, sagt Fred Eickhorst, Vorstandssprecher der Vereinigung der Spargel- und Beerenanbauer in Niedersachsen. In dieser Saison sei eine deutlich geringere Einkaufsmenge registriert worden, bestätigte Claudio Gläßer von der Agrarmarkt-Informations-Gesellschaft (AMI) in Bonn. Das belegten Zahlen der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) aus dem April. Spargel sei ein „verzichtbares Gemüse“, das viele Menschen mit höheren Preisen in Verbindung brächten. Einige Landwirte zogen daraus Konsequenzen und häckselten einen Teil ihrer Erdbeerfelder oder nahmen Spargelkulturen vorzeitig aus der Produktion.

Das Schlimmste kommt erst noch: Nach einer Studie der Kreditversicherer von Allianz Trade kommt das Schlimmste aber erst noch auf die europäischen Haushalte zu. Nach Einschätzung der Marktexperten spiegeln die Preise im Lebensmitteleinzelhandel bei Weitem noch nicht den Anstieg der Preise für Agrarrohstoffe in den letzten 18 Monaten wider. Die Hersteller von Lebensmitteln und Getränken in der Euro-Zone hätten ihre Preise seit Anfang 2021 um durchschnittlich 14 % erhöht, so die Marktforscher.
Die stärksten Preissteigerungen verzeichnete Allianz Trade bei Produkten des täglichen Bedarfs, darunter Öle und Fette (+53 %), Mehle (+28 %) und Nudeln (+19 %). Im Gegensatz dazu zogen die Preise im Lebensmitteleinzelhandel nur um 6 % an.

Das kosten die teureren Lebensmitteln die Verbraucher: Damit haben die Einzelhändler laut Allianz Trade noch nicht einmal die Hälfte der höheren Erzeugerpreise für Lebensmittel auf die Ladenpreise umgelegt. Die Marktforscher schätzen, dass der Handel mit einer gewissen Verzögerung etwa drei Viertel der Preissteigerung an die Verbraucher weitergeben wird. Unter dieser Voraussetzung könnte die Lebensmittelinflation den europäischen Durchschnittsverbraucher im Vergleich zu 2021 rund 243 Euro mehr für den gleichen Warenkorb an Lebensmitteln kosten.

Quelle: agrarheute.com; dpa

FDP weiter gegen Steuerfinanzierung, 02.06.2022

Bei der Finanzierung des Tierwohls bleiben die Liberalen hart. Eine höhere Mehrwertsteuer oder eine Tierwohlabgabe lehnen FDP-Politiker weiter ab. Die FDP bleibt bei ihrer ablehnenden Haltung gegenüber einem steuerfinanzierten Umbau der Tierhaltung. „Eine Anhebung der Mehrwertsteuer wird es mit uns nicht geben“, sagte der Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion, Christian Dürr, bei der Mitgliederversammlung des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV) heute in Berlin. Eine Absage erteilte Dürr auch einer Abgabenlösung.
Stattdessen schlug der niedersächsische FDP-Politiker vor, den Lebensmitteleinzel- und -großhandel beim Tierwohl in die Pflicht zu nehmen. Vom Handel erwarte man verbindliche Finanzzusagen. Dürr räumte ein, dass die im Bundeshaushalt vorgesehenen Investitionsfördermittel von 1 Mrd. Euro für die kommenden vier Jahre „bei weitem nicht ausreichen werden“, den Umbau der Tierhaltung zu finanzieren.

Auch Konrad gegen Belastung der Verbraucher: Unterdessen bezeichnete die stellvertretende Fraktionsvorsitzende Carina Konrad die Milliarde als „ein sehr starkes Signal und eine gute Grundlage für die erste Zeit“. Weiteres lasse sich auch aus dem Etat des Bundeslandwirtschaftsministeriums selbst bewältigen, der im Vergleich zu den Vor-Corona-Jahren gewachsen sei, sagte die FDP-Politikerin in einem Interview mit dem Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND). Für sie ist es daher auch die Frage, „wie dort die Finanzmittel priorisiert werden“.

Konrad schließt ebenfalls sowohl eine Mehrwertsteuererhöhung für tierische Lebensmittel als auch eine Tierwohlabgabe aus: „Eine weitere Belastung der Verbraucher darf es nicht geben, weder über eine Mehrwertsteuer noch über eine Abgabe.“ Die laufenden Kosten müssten auf Dauer über den Markt finanziert werden. Im Koalitionsvertrag habe man sich darauf verständigt, dass alle Marktteilnehmer in die Pflicht genommen werden müssten. „Die bestehende Tierhaltungskennzeichnung des Handels startete mit einem Fonds, in den die beteiligten Unternehmen vom Lebensmitteleinzelhandel bis zu den Schlachthöfen einzahlten“, so die Parlamentarierin.

Quelle: fleischwirtschaft.de

Hauk erinnert an die Bedeutung der ASP-Ausbreitung durch Lebensmittel und Speisereste, 03.06.2022

Der Minister für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Peter Hauk, bittet Pfingstreisende nach Bekanntwerden des Ausbruchs der Afrikanischen Schweinepest bei Hausschweinen im Kreis Emmendingen (Südbaden) keine Lebensmittel- und Speisereste beim Wandern oder dem Aufenthalt in der Natur zurückzulassen.
Um den betroffenen Betrieb wurde eine Schutzzone von drei Kilometern und eine sich daran nach außen anschließende Überwachungszone mit einem Radius von insgesamt zehn Kilometern eingerichtet. In den Wäldern und Flussniederungen im betroffenen Gebiet werden seit vergangenem Freitag 38 Teams zur Suche nach möglichen Kadavern eingesetzt. Zusätzlich sind weitere Drohnen-Einsatzteams mit Wärmebild-Kameras vor Ort im Einsatz, um auszuschließen zu können, dass tote Wildschweinkadaver vorhanden sind. Die gute Nachricht ist, dass nach dem bisherigen Kenntnisstand das Virus nicht in andere Schweinehaltungen verschleppt und die Suchteams bisher keine verendeten Wildschweine in den Sperrbezirken gefunden haben und bei allen bisher durch Jägerinnen und Jäger erlegten und beprobten Wildschweinen keine ASP-Viren nachgewiesen wurden, teilte Minister Hauk mit.

Quelle: rind-schwein.de

Edeka-Chef fordert grundlegenden Umbau der Landwirtschaft, 03.06.2022

Edeka-Chef Markus Mosa fordert angesichts des Ukraine-Kriegs einen Umbau der Landwirtschaft. Die Agrarwende komme zu spät und die explodierenden Getreidepreise seien reine Spekulation. Auf der Arbeitstagung der Mittelständischen Lebensmittel-Filialbetriebe (MLF) im Mai äußerte sich der Edeka-Chef Markus Mosa zur aktuellen Agrarpolitik. Diese sei in Deutschland „seit Jahren in der Sackgasse“. Die „Pattsituation zwischen Politik und Lobbyisten" führe dazu, dass die Agrarwende zu spät komme. Die Mittel der Initiative Tierwohl seien nicht vollständig abgerufen worden, „weil die Landwirtschaft lieber auf billiges Fleisch und Export setzt“, schreibt die Lebensmittel Zeitung (LZ). Mosa betonte, dass er kein Vegetarier sei. Für die Produktion von einem Kilogramm Fleisch benötige man jedoch drei Kilogramm Getreide. Das muss man sich in diesen Zeiten vor Augen führen“, so Moser gegenüber der LZ.

Finanzinvestoren wollen aus aktuellen Situation Geld machen: Bei den explodierenden Getreidepreisen handele es sich nach Mosa um reine Spekulation. Rohstoff- und Nahrungsmittelspekulanten würden das große Geschäft wittern. Das seien Finanzinvestoren, die massiv in Rohstoffe investieren, „und das sind auch Staaten, die versuchen, aus der aktuellen Situation Geld zu machen". Dabei lägen in den Lägern in verschiedenen Ländern die Ernten mehrerer Jahre. „Der Wegfall einer Ernte aus Russland oder der Ukraine führt nicht dazu, dass das Getreide irgendwo knapp werden könnte."

WLV: Mosa brüskiert Landwirtschaft: Die veröffentlichten Angriffe von Edeka-Chef Mosa gegen die deutschen Tierhalter und den Bauernverband werden vom Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband (WLV) als maßlos und in der Sache unberechtigt zurückgewiesen. Dazu WLV-Präsident Hubertus Beringmeier, der im Deutschen Bauernverband zugleich Sprecher für die Schweinehalter ist: Ich weiß nicht, "ob ich lachen oder weinen soll. Edeka drückt über internationale Einkaufsverbünde jeden Tag knallhart die Preise. Sich jetzt zu erregen, ist eine Unverschämtheit und eine haarsträubende Heuchelei, die tief blicken lässt. Angesichts solcher Äußerungen halte ich weitere Verhandlungen der Landwirtschaft mit dem Lebensmitteleinzelhandel im Rahmen der Zentrale Koordination Handel-Landwirtschaft (ZKHL) für sinnlose Zeitverschwendung.“

Quelle: topagrar.com

Phosphor aus der Landwirtschaft in Gewässern: Studie deckt Fehler auf, 03.06.2022

Für die Eutrophierung durch Phosphor in Gewässern wurde in bisherigen Untersuchungen vor allem die Landwirtschaft verantwortlich gemacht. Nun deckt eine neue Studie die Schwachstellen in vorangegangenen Erhebungen auf – und stellt vermeintliche Erkenntnisse über die Ursachen der Phosphatbelastung auf den Kopf. In seinem Schlussbericht hält das Institut für ZukunftsEnergie- und StoffstromSysteme (IZES) fest: Der Landwirtschaft kam bisher eine viel zu hohe Bedeutung als Verursacherin für die Gewässereutrophierung durch Phosphor zu. Eine ganz andere Eintragsquelle kam dagegen bisher viel zu wenig zur Sprache: Das Klärwasser aus Kläranlagen.

Mit den verschiedenen Maßnahmen, die sich für Landwirte besonders durch die Düngeverordnung immer weiter verschärft haben, lassen sich die Phosphatkonzentrationen nach Ansicht des IZES kaum verringern. Ein viel größeres Potenzial stecke in der Optimierung von Kläranlagen. Weil in bisherigen Studien trotzdem die Landwirtschaft als Hauptverursacherin für die Phosphatbelastung identifiziert wird, nimmt die IZES-Studie die alten Ergebnisse als Grundlage, von denen eines nach dem anderen widerlegt wird.

Falsche Grundlagen und Berechnungen: Sowohl die vorangegangenen Studien als auch die IZES-Untersuchung gehen von einer 200 km² großen Fläche im mittleren Saarland aus, in der sich die Bäche Theel und Ill befinden. Hier gibt es sowohl eine ausgeprägte landwirtschaftliche Bewirtschaftung als auch eine dichte Besiedlung ohne viel Industrie. Kennzeichnend für das Gebiet sind außerdem verschiedene Schutzgebiete und Wasserschutzzonen; den Zielen aus der Wasserrahmenrichtlinie wird eine hohe Priorität eingeräumt. So wurden laut IZES Maßnahmen wie

---

EU-Schweinefleischlieferanten sollen von der von Mexiko verabschiedeten Nullzollpolitik profitieren, 30.05.2022

Als Teil ihrer Bemühungen zur Bekämpfung der Lebensmittelpreisinflation hat die mexikanische Regierung die Einfuhrzölle auf Schweine-, Rindfleisch und Geflügel bis Ende 2022 ausgesetzt. Obwohl die Maßnahme Länder aus beiden Amerikas zu bevorzugen scheint, öffnet sie tatsächlich ein Tor für die EU Schweinefleischexporteure, die laut einer Erklärung von Erin Borror, Vizepräsidentin für Wirtschaftsanalyse der US Meat Export Federation, voraussichtlich am meisten von dieser Politik profitieren werden. „Diese allgemeine Politik wurde von Mexiko in der Vergangenheit und sogar im letzten Jahr durchgeführt, sie haben erneut ein zollfreies Kontingent von 10.000 Tonnen für Schweinefleischstücke eröffnet und sie haben regelmäßig Kontingente von 30.000 Tonnen für Geflügel eröffnet. Brasilien ist nur ein Faktor auf der Hühnerseite und ist weiterhin nicht berechtigt, sowohl Schweine- als auch Rindfleisch nach Mexiko zu versenden", sagt Borror. […]
Außerdem erwähnte sie, dass sämtliches US-amerikanische und kanadische Schweine- und Rindfleisch (einschließlich verschiedener Fleischsorten und verarbeiteter Produkte) gemäß dem nordamerikanischen Freihandelsabkommen und dem Abkommen zwischen den USA und Mexiko und Kanada bereits zollfrei nach Mexiko eingeführt werden. Brasilianisches Schweine- und Rindfleisch kommen für Mexiko nicht in Frage, daher erklärt sie, dass die Hauptnutznießer dieser Politikänderung die europäischen Schweinefleischlieferanten sein werden. […]

Quelle: euromeatnews.com

EU-SCHWEINEPREISE: Positive Signale aus Spanien und Belgien, 31.05.2022

Der europäische Schlachtschweinemarkt zeigt in der laufenden Schlachtwoche keine grundlegende Veränderung. Die Notierungen bewegen sich in den meisten EU-Mitgliedsländern seitwärts. Spanien und Belgien setzen sogar einen vorsichtigen, positiven Trend, während die italienische Notierung weiter nachgibt.
In der zurückliegenden Woche fehlte in vielen Ländern an Christi Himmelfahrt ein Schlachttag. Das Lebendangebot ist grenzübergreifend rückläufig und kann den gegenwärtigen Bedarf decken. Da der europäische Fleischmarkt sehr gut versorgt ist, gelingt es den Fleischhändlern kaum, im Verkauf höhere Preise weiterzugeben. Marktteilnehmer machen die Instabilität des Wetters, den strukturellen Rückgang des Fleischkonsums sowie die galoppierende Inflation für diese Entwicklung verantwortlich. Positiv ist die Erholung des chinesischen Marktes und das dem Vernehmen nach steigende Kaufinteresse Chinas in der EU.
Der spanische Schlachtschweinemarkt setzt nach drei Seitwärtsbewegungen nun ein vorsichtig positives Signal und die korrigierte Notierung erhöht sich um knapp einen Cent. Dieser geringe Preisanstieg wird mit einem rückläufigen Lebendangebot begründet, das jedoch auf eine insgesamt übersichtliche Fleischnachfrage trifft. Die durchschnittlichen Schlachtgewichte sanken dort um 575 Gramm. Die Verfügbarkeit von schlachtreifen Schweinen werde weiter abnehmen, so die Erwartung von Mercolleida. Ein abnehmendes Angebot an schlachtreifen Tieren ist auch in Belgien gegenwärtig. Die belgische Notierung legt um einen Cent zu auf korrigierte 1,64 €.
Nach Angaben des VLV ist in Österreich eine leicht verbesserte Stimmung zu verspüren. So sei der Absatz bei Frischfleisch flotter und endlich von einem spürbaren Grillgeschäft die Rede. Auch in den Niederlanden scheint sich die Stimmung bei unveränderter Notierung etwas aufzuhellen. Es sei mengenmäßig mehr Nachfrage bei Bacon zu verzeichnen und Nacken sowie Schultern könnten zu höheren Preisen abgesetzt werden.
In Deutschland war die Anspannung am Lebendmarkt noch nicht gänzlich verflogen. Die Schlachtgewichte pendeln dabei weiter zurück. In den ersten drei Monaten des Jahres sank die private Nachfrage nach Schweinefleisch im Lebensmitteleinzelhandel um rund 15 %. Die dänische Notierung verbleibt ebenfalls auf dem bestehenden Niveau. Laut Danish Crown gebe es Anzeichen, dass sich in Asien und Australien neue Optionen ergeben. Ohne Veränderung wird die Marktlage in Frankreich beschrieben.

Quelle: schweine.net

Hortmann-Scholten: Korea könnte Markt entlasten, 02.06.2022

„Zu den aktuellen Kosten kann in Europa niemand wirtschaftlich Schweine halten“ – mit diesen klaren Worten begann Dr. Albert Hortmann-Scholten von der LWK Niedersachsen seinen Vortrag auf der diesjährigen SUS-Fachtagung in Herrieden bzw. Saerbeck. Der Marktexperte bezog sich dabei vor allem auf die explosiv gestiegenen Futterkosten. Maßgeblichen Einfluss darauf hat der russische Angriffskrieg auf die Ukraine, wodurch das Land als global sehr wichtiger Weizenexporteur zunehmend von den Weltmeeren und damit auch von den Weltmärkten abgeschnitten wird. „Da der weitere Kriegsverlauf unklar ist und wir nicht wissen, wie viel ukrainisches Getreide letztlich in den Welthandel gelangt, rechne ich mit langfristig hohen Futterpreisen“, so die Einschätzung von Dr. Hortmann-Scholten. Unter Berücksichtigung der ebenfalls stark gestiegenen anderen Betriebsmittelkosten verortet das vollkostendeckendes Erzeugerpreisniveau aktuell zwischen 2,40 und 2,60 €/kg Schlachtgewicht. In der Sauenhaltung sind es seinen Berechnungen nach rund 95 € je 28 kg-Ferkel.

Auch auf die Absatzmärkte ging der Branchenkenner ein. Er rechnet damit, dass sich der Schweinefleischverbrauch pro Bundesbürger weiter sehr stark Richtung der 30 kg pro Jahr entwickeln wird. Vor zehn Jahren waren es noch mehr als 40 kg. Durch den sinkenden Fleischverzehr bewegt sich der Selbstversorgungsgrad trotz eines drastischen Bestandsrückganges auf einem Niveau von 132 %. „Diese vermeintliche Überproduktion müssen wir oft nach außen hin rechtfertigen. Dabei muss allerdings bedacht werden, dass wir aufgrund unserer Verzehrgewohnheiten 11 kg der konsumierten Menge aus anderen Ländern importieren müssen“, erläuterte Hortmann-Scholten. Zum Schluss hatte der VEZG-Geschäftsführer aber auch noch eine positiv Marktmeldung für die Tagungsteilnehmer. So sollen die Verhandlungen mit Korea über ein Regionalisierungsabkommen weit vorangeschritten sein. Sollte sich das asiatische Land, welches nach dem ASP-Ausbruch im September 2020 ein Importverbot für deutsches Schweinefleisch verhängt hatte, in der zweiten Jahreshälfte wieder öffnen, könnte dies für die Wertschöpfung etwa 5 € pro Schlachtschwein ausmachen. [...]

Quelle: susonline.de

Ferkel VEZG

25 kg Notierung / 200er Gruppe

Aktuelle Woche: 40,00 EUR

(06.06.22 – 12.06.22)

Vorwoche: 40,00 EUR

Mastschweine VEZG

Basispreis je kg SG

Aktuelle Woche: 1,80 EUR

(01.06.2022)

Vorwoche: 1,80 EUR

Dieser Newsletter wurde in Zusammenarbeit erstellt von:

Tierärzte Wonsees GmbH
Kulmbacher Str. 17
96197 Wonsees
www.tieraerzte-wonsees.de

Serviceteam Alsfeld
An der Hessenhalle 1
36304 Alsfeld
www.sta-alsfeld.de

STA
Serviceteam Alsfeld GmbH

Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.